

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Nachnehmern 1,50 Mk., in den Resten des Jahres 1 Mk., beim Vorbezahle 1,00 Mk., mit Postgebühren 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expeditionen sind an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktionen abends von 7 bis 7 Uhr. — Telefonat 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 getappten Spalten ober dem Raum 20 Pf., für Perpetua in Vertikal und Horizontal 10 Pf., für Perpetua und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Telegrammen außerhalb des Preisbereichs 40 Pf. — Einnahme: Anzeigen-Preise nach dem Inserat entgegen. — Telefonat 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratifikationsbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Redaktor der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gehalten.

74.

Dienstag, den 28. März 1911.

151. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zu einer Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1911 des „Kreisblatts“ ergebenst ein. Die bemerkenswerten Tagesereignisse werden schnell und zuverlässig gebracht. Alles, was die stetig und erfreulich fortschreitende Weiterentwicklung der Stadt Merseburg angeht, überhaupt unter Kommunalwesen betrifft findet in den Spalten des „Kreisblatts“ eingehende Besprechung. Trotzdem die Verkehlungskosten immer höhere werden, bleiben die nun schon fast 70-jährigen bestehenden Insertions- und Abonnementpreise unverändert.

Wir richten an unsere politischen Gesinnungsgenossen auf dem Lande die Bitte, sich die Empfehlung des „Kreisblatts“ anzuwenden zu lassen.

Redaktion und Verlag des Kreisblatts.

Bekanntmachung

Da das Überfahren von Fuhrwerken auf Überwegen immer noch einen großen Teil der Eisenbahnunfälle verursacht, mache ich den Wagenführern die größte Voricht beim Passieren von Bahnhöfen geltend. Ich bitte die Fahrer von Fuhrwerken, sich bei unachtsamem Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden als auch sich einer erheblichen Bestrafung aussetzen.

Merseburg, den 24. März 1911.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung: Manold.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2179 zur

Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Judoff zu Merseburg eingetragene Grundbuch:

Kartenblatt 6, Parzelle 1063/63 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Gartenstraße 3a, 4 Ar 37 qm groß mit einem jährlichen Gebäudefeuerwert von 900 Mark,

am 1. Mai 1911.

Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1780 und Band 47 Blatt 1839 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Judoff zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

a. Kartenblatt 6, Parzelle 49, Acker, Plan 771 in Größe von 2 ar 80 pm mit einem Grundsteuerwert von 18/100 Talern und

b. Kartenblatt 6, Parzelle 58, Acker, Abfindungsplan 770, 2 ar 80 pm mit einem Grundsteuerwert von 18/100 Talern,

am 3. Mai 1911, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 21. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Merseburger Gemarkung belegene, im

Grundbuche von Merseburg Band 41 Blatt 1622 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Hartung u. Geidel in Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 746/93 etc. Acker, vom Plan 326, in Größe von 35 Ar 31 qm mit einem jährlichen Grundsteuerwert von 2,21 Talern

am 1. Mai 1911.

Vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Im Januar ds. Js. in im P. 1000/1000 in Kaiser Wilhelm-Land (Duisa Ruquinta) der Paradiesvogelsteller Karl Richard, gebürtig am 31. 1. 1865 in Goldenstedt bei Merseburg von Eingeborenen erlitten worden. Erbanprüche wollen unter urkundlicher Darlegung des Verwandtschaftsverhältnisses bei dem unterzeichneten Gericht angemeldet werden.

Friedrich-Wilhelmshofen, den 7. Febr. 1911.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Verghausen. (724)

Auszeichnung für den Reichskanzler. — Die „Konservative Korrespondenz“ und der Reichskanzler.

Der Kaiser hat den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der bisher in seinem inaktiven Militärdienst als Major der Landwehr-Kavallerie (1. Garde-Dragoner-Regiment) war, anlässlich des Stapellaufs des Schiffs „Kaiser“ zum Generalmajor a la suite der Armee befördert.

Herr von Bethmann-Hollweg hat seiner Dienstpflicht beim 1. Garde-Dragoner-Regiment genügt, war dann kurze Zeit Reserve-

offizier dieses Regiments, später als Landrat des Kreises Oberbarnim und Oberpräbilar in Potsdam Premierleutnant der Garde-Landwehrtabatterie 2. Aufgebots. Im Jahre 1900, nach der Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, wurde er als Rittermeister unter Verleihung der Berechtigung zum Tragen der Landwehr-Uniform verabschiedet.

Im Anschließ an die Auseinanderfahrungen in voriger Woche zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten v. Heydebrand schreibt das Parteiorgan der Konservativen, die „Konf. Korr.“, u. a.:

Der einmütigen Ansicht der konservativen Landtagsfraktion über die elsass-lothringische Verfassungsfrage, wie auch den Empfindungen aller konservativen Männer in Preußen hat Herr v. Heydebrand den nachhaltigsten Ausdruck gegeben. Die konservative Partei konnte und durfte in einer solchen Frage, die aufs tiefste in die preußischen Verhältnisse einschneidet, nicht schweigen und sie muß ihrer Bestimmung Ausdruck verleihen, auch wenn sie anderer Ansicht ist als die preußische Staatsregierung. An ihrer Auffassung kann auch die Rede nichts ändern, die der Herr Ministerpräsident im Anschließ an die Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Schiffer gehalten hat. Auch der konservativen Landtagsfraktion war es nicht um ein Rechenexempel zu tun, sondern um sehr ernste und wichtige Dinge, die nicht nur in konservativen Reihen, sondern auch bis weit hinein in die Reihen der anderen nationalen Parteien Beunruhigung und Besorgnis erregt haben. Die preußische Staatsregierung wird aus den Verhandlungen sicherlich den Eindruck gewinnen müssen, daß die Schwierigkeiten, die die von ihr vorgeschlagene Lösung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage mit sich bringen muß, auch nach den Darlegungen des Herrn Ministerpräsidenten nicht als behoben zu betrachten

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman

Von Robert Kochtrausch

483 Nachdruck verboten.

Wer hätte keine Feinde?

Da haben Sie recht. Jawohl, ein jeder kann davon sagen. Ich selbst sogar, ich selbst mache keine Ausnahme.

Niemand warf sich in Postur; er hatte sich offenbar eine Rede einstudiert. Ich erkläre mich feierlich für nichtschuldig. Was mich verdächtigt, sind nur jene Stiefel. Bedenken Sie meine Vergangenheit, die tadellosen Zeugnisse meiner Herren Vorgesetzten, und Sie werden sich sagen, daß auf das einzige Zeugnis dieser Stiefel hin eine Verurteilung nicht möglich ist. Man hat sie mir heimlich entwendet, hat sie eingeschiffen in meine Wohnung, hat sogar die scharfen Augen meiner Frau — und sie hat scharfe Augen! — mit büßlicher Gewandtheit getäuscht.

Nicht lassen Sie mich einmal reden. Und geben Sie gut acht. Offiziell dürfen Sie natürlich nicht mehr in dieser Sache recherchieren. Wenn Sie aber als Privatmann mit allem Eifer den Beweis Ihrer Unschuld antreiben, so ist dagegen selbstverständlich nichts einzuwenden. Im Gegenteil, ich wünsche, daß es Ihnen gelingt, Ihre Unschuld — au! — zu beweisen. Die Polizei muß rein dastehen in den Augen der Welt. Und darum gebe ich Ihnen, rein privatim allerdings, wie ich ausdrücklich beto-

ne, folgenden Rat: Gehen Sie von der Voraussetzung aus, daß zwischen den beiden Spuren im Garten unbedingt ein Kauf-Aktus, ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Wer die Inkluspatin dorthin verfolgt hat, ist ihr — in Ihren Stiefeln — auch auf der Straße nachgelaufen und hat vorher im „Grünen Baum“ — in Ihren Stiefeln — mit ihr getanzt. Wir wissen ganz gut, wie häufig Verbrecher sich unmittelbar vor Ausführung ihrer Tat, worunter ich hier allerdings nur das Verbergen eines belastenden corpus delicti verstanden wissen möchte, an öffentlichen Orten, auf Tanzböden und dergleichen sehen lassen. Sie wollen sich damit ein Alibi schaffen oder sonstwie den Verdacht von sich ablenken. Haben Sie mich verstanden?

Jawohl — jawohl — jawohl! Niemand beteuerte mit feierlichem Nachdruck, aber trotzdem war es zweifelhaft, ob die Bejahung der Wahrheit entsprach.

Seiner Kauf-Aktus, vom dem ich gesprochen habe, bietet Ihnen einen festen Punkt, von dem Sie ausgehen können bei Ihren — ich wiederhole es — au! — ganz privaten Ver suchen. Ihre Unschuld evident nachzuweisen. Auf Grund nochmaliger scharfer Prüfung der Sachlage zeigt sich mir dafür ein scheinbar sicheres Mittel.

Niemand's Augen weiteten sich, ein Strahl des Verständnisses belebte ihre gläserne Starrheit. Ein — Mittel?

Halten Sie fest an der Voraussetzung: Der Täter hat mit dem Wädchen im „Grünen Baum“ getanzt. Man hat, wie Sie wissen,

eine ganze Menge von Leuten, auch den Wirt des Salons, über die Person dieses Tänzers bereits vernommen, aber dabei nur die widersprechendsten Auslagen erhalten. Das eine jedoch wird unbedingt, und zwar am sichersten durch das Zeugnis des Wirtes selbst eruiert werden können, ob Sie an jenem Abend im „Grünen Baum“ gewesen sind oder nicht. Verneint er das, dann ist für den Beweis Ihrer Unschuld schon viel gewonnen.

Mit Niemand ging eine höchst eingreifende Veränderung vor sich. Es war, als hätte man einen Menschen, der nachtwandelnd auf einem Dache spazieren geht, plötzlich gewedt. Im ersten Augenblick schoß er taumelnd einen Schritt vorwärts, raffte sich dann zusammen, hob den Kopf, riß die Augen zu ungewöhnlichen Dimensionen auseinander und starrte seinen Chef mit einem freudigen Ausdruck erwachenden Erkennens ein paar Sekunden lang an. Darauf begann er zu sprechen, wenn auch auf etwas wunderliche Art.

Herr — Herr — Oberregierungsrat! Herr Ober-Oberregierungsrat! Gestatten Sie mir — mir die Bemerkung: Sie sind — mein guter — mein guter Engel!

Nun, nun! Bornträger lächelte geschmeichelt und herablassend zugleich, was das Monocle wieder einmal übernahm und mit Hintertreffen streifte. Der inaktive Ruf meiner Beamtent — Schockthunderent! — liegt mir selbstverständlich am Herzen.

Es wird nicht! Hammette Niemand in einen Töne des Jubels. Durch Ihre — Ihre Güte, Herr Oberregierungsrat, wird es

Wird. Auch in meinem Kopfe. Es war so dunkel darin wie in einem — er ludte nach einem passenden Vergleich — in einem erlösten Bergwerk. Ich konnte keinen Gedanken mehr fassen, keinen einzigen. Der Herr Oberregierungsrat werden mir bezeugen, daß ich bisher nicht ganz unfähig war im Folgern und Schlußziehen. Aber diese Liebererfassung hatte mich betäubt. Ich habe geräubelt und geräubelt und bin auf diesen jo nahe liegenden Wirt nicht verfallen.

Jetzt war er wieder im Zuge mit seiner Sprache. Wie eine Lokomotive fuhr aus dem und pustend aus dem Bahnhof herausarbeitete, sich dann aber jo schönen Flug auf der freien Strecke anhielt, so gewann er seine natürlichen Fähigkeiten zurück.

Es ist gut. Also merken Sie sich: offiziell haben Sie mit dieser Unternehmung nichts mehr zu schaffen. Ich werde sie dem Kommissar Kirchheim übertragen, mir auch selbst noch einmal das nötige Material vom Bericht zu entnehmen lassen, um ihn gehörig zu instruieren. Er soll sich bei der Unternehmung hauptsächlich des Schutzmanns Stille bedienen. Der Mann hat sich, ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, über alles Erwarten bewährt. Man steht sich ihm nicht an, was er zu leisten vermag.

Niemand hätte dies behäbliche Lob für einen Beamten, der sich selbst mit seinem unglücklichen Stiefelfund in solche Not gebracht hatte, unter anderen Umständen als einen schmerzhaften Dolchstoß empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

find. Die Ausbeutung, die die liberale und sozialdemokratische Presse den Vorgängen im Abgeordnetenhaus zuteil werden läßt, wird die konervative Partei natürlich nicht abholen, auch in Zukunft frei und unbekümmert ihre Meinung in der Form zu äußern, die sie für angemessen und richtig hält.

Hohe Gewerkschaftsbeiträge der Arbeiter.

Die „Neue Reichsborsep.“ veröffentlicht nachstehenden Artikel: „Wie ungemein traurige und gefährliche Früchte die Hege der Sozialdemokratie in der deutschen Arbeiterschaft bereits getragen hat, beweist am besten die Tatsache, daß ganz außerordentlich hohe Gewerkschaftsbeiträge von den Arbeitern bereitwillig geleistet werden, die sehr viel geringeren, im Vergleich dazu gerade verschwindenden steuerlichen Abgaben an den Staat dagegen nur mit größtem Widerstreben und zumeist nur nach wiederholter energischer Aufforderung beigebracht werden. Beim Etat der direkten Steuern, in der dritten Lesung des Etats im Abgeordnetenhaus, wurde von dem Finanzminister Dr. Venke, wie die „Wolfsche Zeitung“ berichtet, festgestellt, daß die Gewerkschaftsbeiträge im allgemeinen in neuerer Zeit noch gestiegen sind. Der Minister führte als Beispiel an, daß gegenwärtig die Buchdrucker einen wöchentlichen Gewerkschaftsbeitrag von 1,40 M. bezahlen müssen. Der Jahresbeitrag dieser einen Parteilose beträgt also nahezu 73 M., oder ein Vielfaches dessen, was die Arbeiter, sofern sie nicht überhaupt steuerfrei sind, an Staatssteuern zu zahlen haben. Hier liegt, wie gesagt, ein überaus ernstes Symptom vor, dem fraglos noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. In welchem Umfang müssen bereits die staatsfeindlichen Ideen und Bestrebungen der Sozialdemokratie in der deutschen Arbeiterschaft Boden gewonnen und überzeugte Anhänger gefunden haben, wenn derartiges möglich ist! Das Verhältnis zwischen Staatsteuer und Parteisteuer dürfte gerade das umgekehrte sein, denn die Vorteile, die der Arbeiter als Staatsangehöriger genießt, sind zweifellos um das Vielfache größer als die Vorteile, die er seiner Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei verdankt. Wenn es heute Arbeiter gibt, die Zahl für Zahl, alle Abgaben an die Partei zusammen gerechnet, als Parteisteuern eine Summe bezahlen können, die ungefähr einem vollen Monatslohn entspricht, so sind die Arbeiter nicht durch die Sozialdemokratie, sondern durch die Fürsorge und die Leistungen des Staates in den Stand gesetzt, solche Abgaben leisten zu können. Um in diesem Punkte die nötige Auffklärung zu schaffen, wäre es, wenn nicht soziale Gründe dagegen sprächen, nur recht und billig, wenn den Arbeitern dieses tatsächliche Verhältnis einmal an ihrem Geldbeutel zum Bewußtsein gebracht werden könnte!“

Wierzig Jahre Reichstag.

Am 21. März waren es vierzig Jahre, daß der deutsche Reichstag ist zum ersten Male in Berlin verammelt. Es ist nur natürlich, daß sich, ebenio wie im Reiche selbst, auch die inneren Verhältnisse des Reichsparlaments und seine äußere Gestaltung geändert haben; denn eine Volksvertretung, gewählt auf Grund des demokratischen aller Wahlsysteme, ist ja, so sagt man, die ideale Vertretung der Bürger und des Vaterlandes. Vierzig Jahre sind eine lange Spanne Zeit, sie lassen erkennen, daß die Änderungen nicht sprunghaft, sondern in fester konsequenter Entwicklung sich ausgebildet haben. Und was sehen wir? Der Wandel der Zeiten hat den Liberalismus auf die Hälfte seiner parlamentarischen Bekemmer von 1871 verringert; dagegen haben sich die rechtsstehenden Parlamentarismitglieder von 88 auf 102 vermehrt. Die Fraktionen des ersten und des heutigen Reichstages hatten folgende Stärke:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Members. Includes Deutscher Konfessionarier, Reichspartei, Deutsche Reformpartei, etc.

China gibt nach?

Peking, 26. März. Das Auswärtige Amt hat nach langen, wichtigen Beratungen, dem hiesigen russischen Gesandten die Versicherung gegeben, daß China morgen rüchhaltslos die Forderungen Rußlands bewilligen werde. Man ist hier allerdings der Ansicht, daß China keine andere Wahl habe, weil es auf einen Krieg völlig unvorbereitet ist.

Peking, 25. März. Die Lage soll überaus ernst sein. Man glaubt, weil sich China nicht innerhalb der festgesetzten Frist bedingungslos auf den Standpunkt der russischen Note vom 16. Februar stellt, werde Rußland die Zwangsmaßnahmen, die bereits vorbereitet sind, ergreifen.

Petersburg, 25. März. Der Petersburger Zeitung „Kjeisch“ wird aus Wladivostok gemeldet: Die Überzeugung, daß ein russisch-chinesischer Krieg unausbleiblich ist, nimmt hier täglich zu. Die Chinesen beginnen die Züge der Mandchurischen Bahn zu beschließen. In der Stadt gehen aufregende Gerüchte um. Es wird behauptet, nächster Tage werde China mobilisieren. Man bezeichnet den chinesischen Kriegsminister Nutschang als die Seele der gegen Rußland gerichteten kriegerischen Stimmung. Außerdem soll der chinesische Gesandte in Petersburg angeblich nach Peking gemeldet haben, daß die Lage augenblicklich für einen Krieg mit Rußland besonders günstig sei, einmal, weil das Amurgebiet der Befestigung entbehrte, sodann weil Rußland im Falle eines Krieges der sofortige Ausbruch einer neuen Revolution drohe. Es käme infolgedessen keine neuen Truppen nach Ostasien senden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. (Hofnachrichten.) Aus Venedig wird unter: Geutigen gemeldet: Se. Maj. Kaiser Wilhelm hielt heute vormittag den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab. Mittags folgte der Kaiser in Begleitung des Fürsten Saxe-Weimar und des Oberhofmarschalls Grafen zu Gulemburg einer Einladung des Grafen von Werth zu einer Besichtigung gegen mittag einige Schenswürdigkeiten in der Stadt. Nachmittags unternahm J. M. die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise eine Besichtigung der Mittelbahn der hiesigen Gesellschaft.

Wie sehr die Zahl der Lehrerinnen in letzter Zeit gemachsen ist, beweist am besten die Statistik. In Preußen gab es 1886 7000 Lehrerinnen und 60 000 Lehrer, 1906 16 000 Lehrerinnen und 85 000 Lehrer, am 1. Mai 1909 19 000 Lehrerinnen und 92 000 Lehrer, am 15. Oktober vorigen Jahres gab es in Preußen 424 höhere Mädchenschulen, 238 weiterführende Bildungsanstalten und 43 Volksschullehrerinnen-Seminare.

München, 26. März. Die „Münch. Neut.“ schreiben: „Von zufälliger Seite erfahren wir, daß es sich bei der Verletzung des Oberlehrers Michels von Oberhainstein nach Krotzschin durchaus nicht um eine Strafrechtung handelt, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, sondern um eine im Einverständnis mit Michels erfolgte Beförderung. Michels, der den Modernisierend verweigert hat, war bisher Lehrer an einer nicht vollberechtigten Schule, während er jetzt an einer staatlich vollberechtigten Anstalt angestellt wurde.“

Locales.

Merseburg, 27. März. Dem Regierungspräsidenten, Herrn Kammerherrn von Gersdorff ist die Erlaubnis zur Anwesenheit des Großfürsten zuz der Krönung der Kaiserin erteilt worden.

Personalnotiz. Der ordentliche Seminarlehrer Schmedehne in Merseburg ist zum 1. April 1911 in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Genthin versetzt worden.

Landwirtschaftliche Winterschule. Unter Vorsitz des Herrn Landrats Grafen d'Gaussonville fand in der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule die Schlußprüfung statt, der u. a. Sr. Excellenz der Herr Landeshauptmann Dr. Frhr. v. Willmannski, die Herren Landestat Hoyer, Oberleutnant a. D. v. Dose, Regierungsassessor Mangold, Amtsbesitzer Zeit, Napendorf betwohnten. Die Prüfung erstreckte sich in der Oberklasse auf Betriebslehre (Dir. Dr. Orpahl), Ackerbaulehre (Dr. Jacoby) und Tierzuchtlehre (Dr. Hoffmann), in der Unterklasse auf Chemie (Dir. Dr. Orpahl), Rechnen (Behrer Knabe) und Erdkunde (Behrer Knabe). Anschließend hielt Herr Dir. Dr. Orpahl eine längere Ansprache, in der er die Schüler der Oberklasse ermahnte, das in der Schule Erlernete rasch anzuwenden und bei Betriebsänderungen die nötige Vorsicht walten zu lassen. „Wirtschaften nach festen Grundrissen“, aber ebenso auch „Leben nach festen Grundrissen“ wurde den Schülern als Lösung mit auf den Weg gegeben. Den zum größten Teil anwesenden Eltern der Schüler dankte Redner für das

Vertrauen, das sie der Schule entgegengebracht hätten. Nun ergreif Herr Landrat Graf d'Gaussonville das Wort und richtete als Vorsitzender des Kuratoriums der Schule zunächst an das Lehrerkollegium warme Worte des Dankes für die hingebende Arbeit an den Schülern. Nach bemerkenswerten Ermahnungen an die Schüler der Oberklasse legte er den Schülern der Unterklasse dringend nahe, auch den nächsten Kursus zu besuchen, da nur dann die Möglichkeit einer abgeordneten Ausbildung gegeben sei. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoh schloß die Ansprache. Einen würdigen Abschlus fand die Feier durch Abfragen des Viebes „Unsern Ausgangs lauge Gott.“

Neubau Konfessionshaus Dobkowitz. Die „S. Z.“ schreibt: „Bei einem engeren Wettbewerb, den das Konfessionshaus Otto Dobkowitz in Merseburg zur Erlangung von Entwürfen zu einem großen Geschäftshaus ausgeschrieben hatte, errang die Architekturfirma Bruno Föhre und Arthur Föhre - Halle den ersten Preis. Von der Erteilung eines zweiten und dritten Preises mußte das von hervorragenden Vertretern der Baukunst (Geheimer Oberbaurat Reiser, Landesentwerfer Baurat Siede, Baurat Joch) zusammengekommene Preisgericht absehen, da die zwei nächsten Entwürfe (Architekt Roser-Leipzig und Architekt Winterhaber-Halle) als gleichwertig erachtet wurden. Sie erhielten gleich hohe Entschädigungen. Der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf sieht einen hohen Giebelbau vor, der in seinem Äußeren, trotzdem er allen Neuerungen des modernen Bauhauses gerecht wird, sich ganz vorzüglich in das Stadtbild des alten, schönen Merseburgs einfügt. Der Firma Dobkowitz gebührt Anerkennung, daß sie durch ihr verständnisvolles Vorgehen zur Erhaltung des Stadtbildes wesentlich beiträgt. Direkt vorbildlich war das Ausschreiben dadurch, daß die Firma nur einige lüchtige Architekturen aufbereitete und jedem der Teilnehmer von vornherein eine Sponoration der eingereichten Arbeiten zusicherte.“

„Des Kindes Glaube.“ Wiederholt und erst kürzlich wieder haben wir Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß der „Rudels des Kindes Glaube“ der Kindermittel unbedenklich empfohlen werden kann. Gestern, Sonntag, nachmittag wurde u. a. das Bild: „Des Kindes Glaube“ vorgeführt, bestimmt, auf das Gemüt der Kinder einzuwirken, und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Verfasser des „Rudels“ in dem erklärenden Text die ansehnlichen Konfirmationsmehrmehr, das, was sie im Konfirmations-Unterricht empfangen, auf ihrem noch dunkel vor ihnen liegenden Lebenswege fest zu halten und allezeit zu beherzigen.

Diebstahl. Sonnabend abend 1/9 Uhr wurde beim Kaufmann Sp. die Kassenkasse ausgeraubt; wie viel der Dieb erbeutet hat, ist unbekannt.

Zur Berufswahl. Man schreibt der „S. Z.“: Zu einem großen Teile werden die jungen Leute, die jetzt ins Leben treten sollen, einen Beruf gewählt haben. Viele werden aber die Entscheidung noch nicht getroffen haben und für diese sind die folgenden Stellen wichtig. In fast allen Berufen, namentlich aber dem Kaufmannsstande, kann man Überstellungen leisten. Auf eine offene Stelle melden sich 100 Bewerber. Nach den statistischen Feststellungen des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher - Innungen und -Berzine ist das Verhältnis im Uhrmacherberufe gerade das umgekehrte. Im Durchschnitt stehen zehn offene Stellen einem Bewerber gegenüber. Gerade in den kleinen Städten ist es oft sehr schwer, Überheben einen Uhrmachergehilfen zu bekommen. Dieser Mangel ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß nur eine beschränkte Anzahl von Lehrlingen eingestellt werden kann, sondern auch darauf, daß ein großer Teil der Uhrmachergehilfen zu anderen Berufen, namentlich Elektrotechnik übergehen und wegen der vielfältigen Ausbildung auch Übergehen können. Der einigermaßen Mittel hat, findet auch in der Selbständigkeit gutes Auskommen und gesellschaftliche Wertschätzung. Das Ausland stellt mit Vorliebe deutsche Schülern ein, weil diese eine gründliche Ausbildung genossen haben. Zur Erlernung der Uhrmacherei gehört nun aber ein offener Kopf, leichte Auffassungsgabe, gesunde Augen, mechanisches Geschick und auch ein gesunder Körper. Wer die Vorbedingungen mitbringt, wird es auch zu etwas bringen.

Luftschiffahrt. Paris, 25. März. Der Rentballon „Capitaine Marechal“, den die Brüder Lebaudy der französischen Regierung als Ersatz für die vor 1 1/2 Jahren verunglückte „Republique“ spendeten, unternahm gestern zu Moisson seinen ersten Aufstieg. Hauptmann Bois und Leutnant Tiger steuerten das Luftschiff, in dessen Gondel insgesamt 9 Personen, darunter Ingenieur Quillot, Platz genommen hatten. Die Fahrt ging in 300 Meter Höhe nach Nantes und von dort zurück nach Bonelles, wo der neue Rentballon über dem Bahnhof freitete und die Ankunft des Pariser Juges erwartete, mit dem zwei Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Bouttray und Oberst Fleury, eintrafen, um den Verjuden beiwohnen. Das Luftschiff manövrierte bei leichtem Winde mit großer Sicherheit und landete nach einem Fluge von 1 1/2 Stunden ohne Schwierigkeiten vor seiner Halle. Der Rentballon „Capitaine Marechal“ ist 85 Meter lang, er hat einen Durchmesser von 12 Meter und saßt 7200 Kubimeter Gas. Zwei Motoren von je 60 Pferdekraft treiben zwei hölzerne Schrauben.

Friedrichshafen, 26. März. Nächste Woche finden Aufstiege mit „Ersatz Deutschland“ statt.

Kassel, 27. März. Am Sonntag nachmittag ist der Ballon „Altenburg“, in dessen Gondel sich vier Passagiere befanden, an der Rodenhofener Brücke in die Fulda gekippt. Die Passagiere, von denen Regierungsschiffbr Sandelt einen Weinberg erlitt, befanden sich in großer Lebensgefahr; sie konnten aber glücklich gerettet werden. Der Ballon hatte die 240 Kilometer von Altenburg aus in drei Stunden zurückgelegt.

Probinz und Umgegend. Merseburg, 24. März. Wie von unterrichteter Seite verlautet, steht der Verkauf des nahen fiskalischen Biedertzer Busches nahe bevor, und zwar des nörd-

lichen Teiles an die Stadt Magdeburg und des südlichen Teiles an ein Konfession, das dort die Errichtung eines Stations, eines Zoologischen Gartens und die Anlage einer Villa plante.

Magdeburg, 26. März. General von Benediktowitsch und von Hindenburg wird am Dienstag nächster Woche Magdeburg verlassen, um nach einem kurzen Erholungs-aufenthalte in Italien seinen Wohnsitz in Hannover zu nehmen. Der mit der Führung des vierten Armeekorps beauftragte Generalleutnant Sirtz v. Arnim trifft Sonntag nachmittag in Magdeburg ein und wird dort in das Hotel „Magdeburger Hof“ absteigen. Das Generalkommandogebäude wird er erst gegen Ostern beziehen, da einige Reparaturen darin vorgenommen werden sollen.

Greiz, 25. März. Aus dem benachbarten Marktlands Fraureuth ist der dortige frühere Gemeindevorsteher, jetzige Gastwirt und Postagent Rink unter Mitnahme einer größeren Geldsumme verschwunden. Rink hat sich an einem Schulmädchen schwer vergangen und scheint aus Furcht vor Strafe nach Amerika geflohen zu sein.

Halle, 26. März. Die Franzosen Halle manden sich an den Magistrat mit der Bitte, in die neu zu schaffende Heberationmission, die für die nächsten drei Jahre das Stadtbild überwaehen soll, doch auch eine Frau zu wählen. Der Magistrat hat indes einen abschlägigen Bescheid erteilt.

Halle, 26. März. In der Robertstr. angelegte Gänge zu Halle a. S. verabschiedete sich der langjährige musikalische Leiter, Intendantdirektor Professor Otto Reuter. Es lag dem um die Entlohnung des Instituts hoch verdienten Dirigenten daran, noch einmal ein Monumentalwerk zu bieten, und so fiel seine Wahl auf G. F. Händels „Messias“. In dem der Aufführung die Robert Franzische Bearbeitung zugrunde gelegt wurde kamen Händels größte Schöne, die Tonmeister Händel und Franz, vereint zu Worte. Darum war es Prof. Reuter um so mehr zu tun, als er das Oratorium in dieser Form schon 1883, und zwar aus dem Manuskript, zur Gehr gebracht hat. Die heutige Wiedergabe entsprach durchaus der hohen Bedeutung des Werkes. Prof. Reuter zeigte sich, wie man dies von ihm gewöhnt ist, als ein Dirigent der einen Stoff großzügig anzufassen versteht und die weiterverzweigten Faktoren der Aufführung mit überlegener Sicherheit beherrscht. Der Chor brachte die entscheidenden Stellen in Ton und Ausdruck würdigenhaft heraus das Orchester, von der Kapelle des 36. Inf. Reg. Graf Blumenthal gestellt, hielt sich außerordentlich tüchtig.

Radewell, 25. März. Hier erschog sich der in Halle wohnhafte Kaufmann Friedrich Dittmar, Mitinhaber der Zuckerfabrik Dittmar & Schuster. Ueber die Gründe seiner Tat hat er schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen.

Berlin, 26. März. Wie die „V. N. N.“ hören, hat ein junger Schweizer Flieger, Wozimilian Migge, das Problem eines Kriegeflugzeugs gelöst. Dieser Apparat besteht ausschließlich aus Aluminium und wiegt nur 300 Kilogramm. Er ist in der Stunde zu erreichen und ist mit einem Motorantrieb und allem Zubehör für einen militärischen Beobachter ausgerüstet. Der Flieger, der später eine eingehende Beschreibung seiner Erfindung veröffentlicht werden soll, ist dem internationalen Wettbewerb im Juni teilzunehmen. Der Apparat ist für zehn Personen eingerichtet.

Furchtbare

Brandkatastrophe in Newyork.

Newyork, 25. März. In einem achtstöckigen Hause, in dem sich eine Zellulosefabrik befindet, brach heute ein Brand aus, der zahlreiche Opfer forderte. Man schätzt die Zahl der Personen, die durch Herabstürzen aus den Fenstern oder durch das Feuer den Tod gefunden haben, meist junge Mädchen auf mindestens hundert. In der Fabrik waren gegen fünfzehnhundert Personen beschäftigt. — Was dem achtten Stock wurden etwa 50 Leichen geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten gegen 150 betragen dürfte. Eine große Zahl von Verletzten, die teilweise sehr schwere Brandwunden aufwiesen, wurden durch die Ambulanzen nach den Spitalen gebracht. Wie es heißt, soll vor dem Ausbruch des Brandes eine Explosion stattgefunden haben. — Eine spätere Meldung besagt: Die Witterung ist aus der abgebrannten Zellulosefabrik 148 zumest giftig verduftete Leichen geborgen worden.

New York, 26. März. Der Brand der Street und Fultonroaden ist in Greene Street am Washingtonplatz war die furchtbare Katastrophe seit dem Brande des Dampfers „Slocum“. Das Feuer brach bei Geschichtsschluß während der Robngang aus. Achtzig Mädchen, die sich im achten, neunten und zehnten Stock aufhielten, wurden von einer grenzenlosen Panik ergriffen. Die eine Kletterer an der Rückseite des Gebäudes war den meisten unbekannt. Die Mädchen krochen in ihrer Angst meist auf die schmalen Vorprünge und Simse. Sobald ihre Kleider Feuer fingen, sprangen sie auf die Straße hinab. Die Rettungsleute erwiesen sich als wertlos, weil zu viele gleichzeitig sprangen. Die reich von der Feuerwehr aufgepannten Netze rissen, und die Leichen zerfielen im Fall die eisernen Gitter der Vorprünge, prallten auf die Trottoire auf oder stürzten in die Keller. Man sah Jünglinge und Mädchen auf die himmelhohen Vorprünge hinausstreten, sich umarmen und küssen, ehe sie gemeinschaftlich den Sprung in die gähnende Tiefe wagten. Über hundert Leichen lagen in langer Reihe längs der Straße gebettet. Mindestens hundertfünfzig Personen sind durch Brand oder Sturz umgekommen.

Gerichtszzeitung.

Berlin, 24. März. Der 33jährige Arbeiter Richard Solianek der sein 4jähriges Töchterchen zu Tode geprügelt hat, wurde vom Schwurgericht

des Landgerichts wegen vorläufiger Anwesenheit mit 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Leipzig, 25. März. Der 27jährige Stellener Martin Schuberl aus Westfalia a. d. Orla, der von seiner Frau getrennt lebt, begab Anfang 1910 bei einer hitzigen Schloßerswonne ein Carcinom. Er schwandte der Frau vor, er stehe mit einem Leutnant, einem Freiherren, in Verbindung, sei demnächst eine reiche Erbinbesitzerin heiraten wollte. Der Leutnant schied sich momentan in Selbstlosigkeit. Wenn ihm die Frau das Geld vorliege, könne sie es hoch verzinsbar anlegen. Die Frau ging auf das Anerbieten ein und gab an Schuberl in kurzer Zeit 9000 Mark ab. Dieser legte gefälschte Schuldscheine vor, die den Namen des Leutnants trugen; auch suchte er durch andere falsche Schriftstücke den Anschein zu erwecken, als ob alles in Ordnung sei und er die erhaltene Summe weiterzugeben habe. In Wirklichkeit hatte er das Geld gar nicht an eine dritte Person abgeliefert, sondern bot in Saus und Braus gelebt. Einen Leutnant kannte er überhaupt nicht. Er machte große Jodeln und unterließ festsitzige Versicherung, so daß der Mann bald zu Ende ging. Schuberl hatte er sich vor der 4. Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Er verblüht gegenwärtig schon eine Strafe von sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Ehrenrechtsverlust für drei Jahre.

Vermischtes.

Newyork, 25. März. Der Geyser der Atlantik-Rücken-Rinte, der viel von Floridareisenden benutzt wird, stürzte bei Ocala (Georgia) in den Klappsturz, da die über das Bergig führende Fängebrücke geborsten war. Bergig Passagiere kamen nach den bisherigen Berichten dem Tod.

Victoria (Britisch Columbia), 25. März. Der Dampfer „Sesell“, der dazu diente, Arbeiter nach dem Baulager der Nordkanalischen Bahn an der Westküste zu transportieren, schlug bei Beachy Sand an der Westküste um. Wäre nicht, daß von den 45 Arbeitern, die an Bord waren, dreißig entrunten sind.

London, 25. März. Der Glasgower Dampfer „Isidoro“ und der französische Dampfer „Ville de Bordeaux“ stießen heute im Kanal bei dem Royal-Sperrschiff zusammen. Beide Schiffe gingen nach kurzer Zeit unter. Die Mannschaften konnten sich nur mit knapper Not unter Verlust all ihrer Habe in die Boote retten. Bei eiligem Optimum, der ihre Boote schnell mit Wasser füllte, fanden sie schwere Unfälle aus, bis sie von zwei deutschen und einem schwedischen Schiff gerettet wurden.

Chemnitz, 25. März. Rechtsanwalt Dr. Schulte aus Dresden, der, wie wir schon unter Dresden meldeten, wegen Unterschlagung von Aktiengebern aus Dresden hinfällig geworden war, wurde am Freitagabend in einem Hotel in Chemnitz verhaftet. Er war tags zuvor aus Dresden hier gelangt und nahm in einem Hotel, wo er schon früher öfters gemohnt hatte, Wohnung, wobei er seinen vollen Namen und Stand der Wahrheit gemäß in die Fremdenliste eintrug. Am Abend seiner Verhaftung begab er sich nach dem Postamt, um dort nach einer angeblich für ihn anstehenden telegraphischen Anweisung auf Berlin zu forschen. Als er wiedertrete, nahm er im Schreibzimmer des Hotels Platz, worauf er von zwei dort weilenden Kriminalbeamten in der zwölften Stunde festgenommen wurde.

Kleines Feuilleton.

Der geprellte Eh-Berein. In Führt wollte der „Eh-Berein“ immergrün sein.

Raffe verjübeln, allein der Kaiser, ein lediger Schneider, hatte unter Mit Hilfe einiger gefälliger Mädchen es selbst schon besorgt. Er erkannte nicht zum Sitzungsfeste, sondern verduftete. In gedrückter Stimmung machte sich der sonst vollständig versammelte Verein über das bestellte Essen her, um wenigstens seinem Namen Ehre zu machen und nichts Reizes zu lassen, für das er ja doch bezahlen mußte.

Ein humorvoller Überdies. Im neuen bayerischen Verkehrsministerium blieben gefesselt pflüchtlich in allen Räumen die elektrischen Uhren stehen. Die Mutter, die den Gang aller anderen treibt, war gestohlen worden. An ihrer Stelle prangte ein Zettel mit den höchsten Worten: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“

Eine Flaschenpost nach Sachsen. Aus Hamburg, 25. März wird berichtet: In der Ostküste der Insel Wismar ist eine Flaschenpost angebrochen, die von dem Finder bei dem Gemeindevorsteher in Kettingholz abgeliefert wurde. Die Flasche enthielt einen Zettel mit der Aufschrift: „Hermine Kathrine“ ist dem Untergang nahe, Matrose Krautwurst. An Vater Krautwurst in Kleinschadow-Dresden, Sachsen, Bahnhofstraße 20, Februar 1911.“ Ferner stand auf dem Papier die Adresse: K. Richter, Leipzig, Wittenbergerstr. Der Gemeindevorsteher wandte sich an den Vater Krautwurst, und dieser teilte mit, daß der Matrose sein Sohn sei. Aber das Schicksal des Schiffes „Hermine Kathrine“ ist noch nicht bekannt.

Die deutsche Kronprinz über seine Indienreise. Der Forschungsreisende Dr. Gustav Bonar veröffentlicht in „Leipziger Tageblatt“ persönliche Mitteilungen des deutschen Kronprinzen über seine Studienreise nach Indien. Danach soll der Kronprinz erzählt haben: „Man hatte mir verübelt, daß ich nicht Tag für Tag von Tempel zu Tempel und von einem Museum ins andere gelaufen bin, und es so dazustellen versucht, als ob ich in Indien nur für Jagd, Golf und Polo Sinn gehabt hätte. Das ist unrichtig. Sie kennen Sir Carol Stuart, der mir als Führer durch Indien beigegeben war, er ist einer der gebildetsten Männer Indiens und hat dreißig Jahre im Lande gelebt. Er war Tag für Tag, von meiner Ankunft bis zur Abreise von Indien mit mir und die Unterhaltung mit ihm war eine stetige Quelle der Belehrung, gleichgültig, ob wir in der Eisenbahn saßen oder auf die Jagd fuhren. Ich war auch mit hervorragenden Politikern und hohen Beamten ständig in Berührung. Sie können sich ja denken, daß die Engländer gerade ihre bedeutendsten Männer zur Verwaltung Indiens berufen. Von der Unterhaltung mit diesen Leuten habe ich in einer halben Stunde mehr gewonnen, als durch lange Studien. In dem Umgang mit diesen Männern erhielt ich Kenntnisse über wichtige Fragen, welche insbesondere die wirtschaftliche Politik der Völker beeinflussen. So

lernte ich beim Sport einen Teil englischen Volkslebens kennen. Bei dem Spiel waren Kaufleute, hohe Beamte, Offiziere, kurz alles vertreten, was von Engländern in Indien lebt. Durch die Unterhaltung habe ich Einblick in das Leben des Landes gewonnen, die mir sehr wertvoll sind und welche ein Erbe einer Kaiserkrone nicht so leicht erhalten kann. Nicht minder war es wertvoll für mich, unsere deutschen Kaufleute wirklich kennen zu lernen. Es hat mich mit Stolz erfüllt, zu sehen und auch von englischer Seite unparteiisch zu hören, welche geachtete und bedeutende Stellung sie einnehmen.“

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Königsberg, 26. März. Der 19jährige Sohn eines Gerichtsbeamten aus Kauen besuchte eine höhere Lehranstalt in Königsberg. Vor einigen Tagen hatte er nun die Abschlußprüfung nicht bestanden und machte aus Scham darüber durch einen Sprung in den Pregel seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde geborgen.

Schwächezustände,

Unlust zur Arbeit,

Mangel an Energie.

Dieser Zustand beruht auf einem mangelhaft genährten Körper in dessen Blut die nötigen Bestandteile fehlen; es liegt häufig ein Mangel an roten Blutkörperchen vor, welche unbedingt notwendig sind, um sich kräftig und frisch zu fühlen. Ein hervorragendes Mittel zur Gebung der Körperkräfte besitzt der Arzneischatz in Leciferrin, welches die Hauptbestandteile des Blutes und der Nervensubstanz enthält und auch sehr günstig auf die Verdauung und Assimilation wirkt, sowie den Appetit hebt.

Preis der Flasche M. 3; enthält Doppelt 0,5, Eisen als Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac und Alkohol 40,0, Rest destilliertes Wasser.

In allen Apotheken erhältlich, gangföher von:

Löwen-Apothek in Halle a. S.



Gebr. Bethmann

Kunst-Möbelfabrik

Halle a. S. — Gr. Steinstrasse 79/80

laden zur zwanglosen Besichtigung ihrer sehenswerten

Ausstellung

von

ca. 90 Musterzimmern

höflichst ein.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen allen herzlichsten Dank.
Merseburg, den 27. März 1911. (735)
Emilie Kessler und Kinder.

Städtische Sparkasse Merseburg.
Die Verzinsung der Einlagen — zum Zinsfuß von 3 1/2 % — beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung. Die Rückzahlung erfolgt auch ohne Kündigung soweit dies der Barbestand der Sparkasse gestattet.
In ungefähr 14 Tagen werden die **Heimspartkassen** ausgegeben und bitten wir hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 27. März 1911. (730)
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Höhere Mädchenschule.
Die Arbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen der Höheren Mädchenschule sind am **Montag, den 3. April, nachmittags von 2—6 Uhr**, in der Aula öffentlich ausgestellt.
Die Eltern der Schülerinnen, sowie alle Freunde der Schule werden zum Besuch der Ausstellung hierdurch ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 27. März 1911.
Der Direktor.
Schulze. (734)

Feldschlösschen Merseburg.
Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab 1. April die Leitung des Restaurants meines Vaters übernehmen werde.
Ich werde bemüht sein, den mich beehrenden werten Gästen und Vereinen in jeder Art freundlich entgegenzukommen und für la. Speisen und Getränke bestens Sorge zu tragen.
Hochachtungsvoll
Otto Kiessler,
z. Zt. Küchenchef Deil's Hotel, Plauen im Vogtl.

Oster-Schul-Tüten
gut und billig.
Tüten-Füllungen
eigenes Fabrikat
sehr preiswert, empfiehlt (625)
Hermann Budig,
Burgstr. 24.
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Kochendes Wasser
einen Löffel u. ein bisschen Zucker sind die ganzen Hilfsmittel zur Herstellung einer vorzüglichen Tasse von Goutens' Cocoa. Welch kostbares Aroma entspringt ihm, und mit welchem Wohlbehagen wird von Goutens' Cocoa immer wieder genossen. Beachten Sie doch einmal das erste Frühstück in den internationalen Hotels aller europäischen Großstädte. Von Goutens' Cocoa ist an der Tagesordnung. Viele ehemalige Kaffee- und Teekränzer haben sich definitiv dem Cocoa zugewandt, und Feinschmecker entscheiden sich stets für von Goutens' Cocoa. Wenn Sie einmal einen Versuch mit dieser Marke machen wollten, würden Sie die Erklärung bald dafür finden. Es ist der ganz ausgeprobenste delikate Geschmack, der von Goutens' Cocoa charakterisiert.

Geborene Schule.
Schaufurnen
am Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags von 3—1/2 Uhr in der städtischen Turnhalle.
Ausstellung
der Handarbeiten und Zeichnungen am Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags von 2—6 Uhr im Saale der Knabenschule.
Die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen sowie die Freunde unserer Schule werden zum Besuch beider Veranstaltungen ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 24. März 1911.
Der Direktor.

Niederländischer Frauenverein
Merseburg Stadt.
Mitgliederversammlung
am Mittwoch den 29. März, nachm. 5 Uhr in **Rüttels Hotel**.
Zahlreiche Erscheinungen der Mitglieder ist sehr erwünscht. Nach Schluss der Generalversammlung Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Mission.
Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr
in der **Reichskrone**

Familien-Abend.
Missionarische Höhe aus Sants in China wird über das erwachende China berichtet.
Alle unsere Gemeinden sind herzlich und dringend eingeladen.
Merseburg, den 27. März 1911.
W. Berthel, P.

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfische, Schollen, Gabeljau, Wädlinge
Flunders, Mal, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.

Nähmaschinen-Reparaturen führt soeben aus
Oskar Baar, Entenplan 9.

Wäschemangel
für Hand- auch für Kraftbetrieb, tadellos, unter Garantie, billigst veräußert. Off. unt. L. B. 1394 an die Exp. dies. Blts. erb.

Wringmaschinen empf. baut und repariert
Oscar Baar, Entenplan 9.
Speise- u. Wohnzimmer
in Eiche u. Nussb. in gebiegen. r. schwerer Arbeit, jede Garantie für beste Ausführung, empfiehlt
G. Schaible,
Kunsttischlerei,
HALLE a. S.
Grosse Märkerstrasse 26, Alter Markt 1.
— Sehr große Auswahl. —
Transp. nach allen Orten Deutschlands frei. (458)
Rotaloe gratis und franco.
Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß Rino-Salbe ein Falschmittel der Natur ist, welches gelehrt hat. Das Bein ist vollständig geheilt und war mein Mann vor Anwendung der Rino-Salbe bereits 7 Monate an Bett gefesselt. Was durch die Zugabe der Salbe alles zu Tage gefördert wurde, ist nicht zu sagen.
M. P. P.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Fieber und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrünrot und Firma Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen von Briefen angefertigt.
H. Schnee Nachf.
Salle a. S. Gr. Steinstr. 84.
Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.
(vom 20. bis 26. März 1911.)
Geborene: Der Ingenieur Georg Dorn u. Johanne Engelbert, Gögging.
Geboren: Dem Schlosser Schulz 1 S., Mauerstr. 18; dem Arbeiter Ders 1 S., gr. Ecktür. 15; dem Rentier Schlabach 1 S., Bismarckstr. 4; dem Arbeiter Moriani 1 S., Götthardstr. 40; dem Arbeiter Wagner 1 S., Gut Rühlsfeld; dem Klempner Böger 1 S., H. Altenburg 22; dem Arbeiter Funert 1 S., w. Mauer 11; dem Maschinist Waltozial 1 S., Saaltür. 7; dem Schlosser Göge 1 S., Gärtenstr. 9; dem Schlosserfänger Wurz Jovila, Z. Wäntelstr. 72; dem Maler Oth. Jovila, H. Altenburg 38; dem Wasserbauarbeiter Pfeiffer 1 S., Neumarkt 15; dem Bergmann Runge 1 S., Weigenfelder Str. 29; dem Maurer Horn 1 S., Peter Brüdnerstr. 11; dem Zimmermann Göge 1 S., Gärtenstr. 12; dem Lokomotivführer Landschaf 1 S., Kroustür. 6; dem Fabrikant Red 1 S., Postamt 8.
Gestorben: Die Witwe Gertrude 118b geb. Erbert 67 J., Gärtenstr. 3; der S. des Arb. Arneis 106geb., Neumarkt 55; der S. d. Obergärtner Hängs, 3 Z., Baumfleiter Str.; der Buchbindermeister Wurz Heiler 64 J., Wäntel 22; der Holzwärter Franz Heise 19 J., Johannisstr. 15; der Maschinist Richard Fehrmann 28 J., Brühl 7; die Witwe Gertrude Jänike geb. Petermann 78 J., Breitenstr. 18; der Maler Aug. Grund 65 J., Gärtenstr. 9.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.
Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getauft: Karl Heinz, Sohn des Kaufmanns Adolf Ruedel. — Getauft: Der Ingenieur G. Dorn mit Frau M. geb. Engelbert. — Beerdigt: Die Witwe Reinfrank geb. Wuttke.
Donnerstag, abends 8 Uhr, **Passionsgottesdienst.** Exp. Dithorn.
Stadt. Beerdigt: Die Ww. 118b, der Buchbindermeister, Heiler, der S. d. Schenkermeister, Heise, der Maschinist Fehrmann, die Ww. Jänike, die Ehefrau des Handelsgärtner Rippold, der Maler Grund.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, **Witwenpfeilstunde** Mühlstr. 1. Pastor Berthel.
Altenburg. Getauft: Anna Emma Derta Tochter des Fleischermeisters Richter Beerdigt: Annemarie Tochter des Buchbindermeisters Dierich.
Mittwoch abends 7 Uhr **Passionsgottesdienst.** Pastor Voit.

Neumarkt. Getauft: Richard Ernst Otto S. d. Landbesizers Wilh. Otto Boller, ein unehel. Sohn. Beerdigt: Der todb. Sohn des Arbeiters Arneis; ein unehel. Sohn, eine unehel. Tochter.
Mittwoch, den 29. März abends 7 Uhr **Passionsgottesdienst.** Pastor Deltus.

Herrlichste Wohnung,
bestehend aus 6 ar. Zimmern, Balkon, reichlichem Zubehör, Garten und Sepulchro, ist verkehrungshalber möbliert zum 1. April zu vermieten.
a. d. weißen Mauer 4 11. (709)

Stadttheater in Halle.
Dienstag, den 28. März, abds. 7 1/2 Uhr: **Die Fledermaus**
Empfehle 21jähr. Wagon m. g. Zug. f. Privat. Frau Gertrude Langenheim, geb. Schmidt, Stettinerstr. 18. (732)

Wer verkauft sein Haus
ev. mit gutem Geschäft oder sonst. gütlich Objekt? Off. nur v. B. Bürger unter L. N. 3675 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (731)
Entenplan 9
ist die schönste Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und 1. Juli 1911 zu begehren.
Moritz Schirmer. (706)



Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz im AG Leipzig
in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.



MAGGI'S WÜRZE
ist Jedermanns Nutzen



Auf falscher Fährte
sind Sie, wenn Sie glauben, ein Malzkaffee sei wie der andere.
Zwischen dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee und den vielen Nachahmungen oder gar „lose ausgewogenem“ Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, ist der wohl-schmeckendste und preiswürdigste Malzkaffee. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.
Der Gehalt macht's!